ANDRÁSSY GYULA DEUTSCHSPRACHIGE UNIVERSITÄT BUDAPEST

INTERDISZIPLINÄRE DOKTORSCHULE MITTELEUROPÄISCHE STUDIEN GESCHICHTE

THESENBLATT

Katalin Gajdos-Frank

Die Sowjetisierung Ungarns

Die Überwachung der Ungarndeutschen durch die Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956

Es gibt keine guten und keine schlechten Völker,
Es gibt nur gutes und schlechtes Tun.
(Papst Johannes Paul II.)

2012

Interdisziplinäre Doktorschule der Andrássy Gyula Deutschsprachigen Universität
Leiter der Doktorschule*:* Prof. Dr. Ellen Bos
Doktorvater: Prof. Dr. habil Georg Kastner

Der Vorsitzende des Promotionsausschusses:
Prof. Dr. András Masát – AUB

Opponenten:
Prof. Dr. Andreas Oplatka – AUB
Prof. Dr. Gerhard Seewann – Universität Fünfkirchen

Die Mitglieder des Promotionsausschusses:
Dr. Zoltán Tibor Pállinger – AUB
Dr. Gábor Kerekes – ELTE
Dr. Nelu Bradean-Ebinger – Universität Corvinus

Eingereicht: November 2012
Anlage: Lebenslauf
Publikationen

Einleitung

Mein Forschungsthema in der Doktorschule der Andrássy Gyula Universität ist die deutsche Minderheit in Ost- und Mitteleuropa im 20. Jahrhundert, in gesellschaftsgeschichtlicher, politischer und wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht, ihr Schicksal in Ungarn in den ersten elf Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit Hilfe des Doktorvaters Dr. habil Georg Kastner wird in der Dissertation die Sowjetisierung Ungarns und die Überwachung der deutschen Minderheit durch die ungarischen Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956 untersucht.

Die Diskriminierung der deutschen Minderheit in Ungarn begann mit ihrer Verschleppung: Noch während der Kampfhandlungen in Ungarn wurden nach den Befehlen[1] des sowjetischen Militärs insgesamt 65 000[2] ungarische Staatsbürger, die deutsche Namen, deutsche Muttersprache oder deutsche Abstammung hatten, zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt. Zwei Wochen später wurde in dem von Ungarn und den Siegermächten unterzeichneten Waffenstillstandsabkommen vom 20. Januar 1945 die Internierung der Deutschen verkündet: Die Provisorische Nationalregierung verpflichtete sich, die deutschen Staatsangehörigen zu internieren. Am 25. Januar 1945 wurde eine Regierungsverordnung über das Volksgerichtswesen[3] erlassen, die auch den Begriff Kriegsverbrecher definierte: Als Kriegsverbrecher galt, *wer trotz seiner ungarischen Staatsangehörigkeit dem deutschen Heer oder dem Sicherheitsdienst beigetreten war.*[4] Da viele Ungarndeutsche – trotz ihrer ungarischen Staatsangehörigkeit und ihrer Bindungen zum Heimatland – dem deutschen Heer oder Sicherheitsdienst beitreten mussten, wurden sie von nun an als Kriegsverbrecher definiert. Ende Februar 1945 wurde eine Verordnung[5] verabschiedet, die vorsah, jeden

---

[1] Befehl Nr 0036 in Oberungarn und 0060 in Transdanubien, Tiefebene und Budapest vom 22. Dezember 1944 betreffend die Mobilisierung arbeitsfähiger Personen deutscher Abstammung zwecks Wiederaufbauarbeiten im rückwärtigen Frontgebiet, vgl.: Elek Karsai, Magda Somlyai, Sorsforduló. Iratok Magyarország felszabadulása történetéhez 1944 szeptember-1945 április, Budapest, 1970

[2] György Zielbauer, A magyarországi németség nehéz évtizede 1945-1955, (Das schwere Jahrzehnt der Ungarndeutschen 1945-1955), Szombathely-Vép, 1990

[3] Regierungsverordnung 81/1945. M.E. über das Volksgerichtswesen, Magyar Közlöny, 1945

[4] Vgl.: Magyar Törvénytár. Törvénycikk 1943 és 1945 között. Franklin Társulat Budapest, 1945, „1945. évi VII. törvénycikk. A népbíráskodás tárgyában kibocsátott kormányrendeletek törvényerőre emeléséről." (Gerichtsartikel VII. aus dem Jahre 1945 über das Volksgerichtswesen)

[5] Verordnung des Ministerpräsidenten 302/1945. M.E. über die Internierung deutscher Staatsbürger. Magyar Közlöny I./Nr. 7. am 27. Februar 1945 „Az Ideiglenes Nemzeti Kormány rendelete a német állampolgárok rendőrhatósági őrizet alá helyezéséről" (Verordnung der Provisorischen Regierung über die polizeiliche Aufsicht der deutschen Staatsbürger)

deutschen Staatsbürger auf ungarischem Staatsgebiet zu internieren. Aufgrund der Bodenreform vom 17. März 1945 waren weitere Ungarndeutsche gezwungen, ihre Besitztümer und Häuser zu verlassen.

Die Tätigkeitsausübung der Volksgerichte wurde bald modifiziert: Die Verordnung[6] vom 1. Mai 1945 schaffte die Internierung als Hauptstrafe ab[7] und führte statt dessen die Zwangsarbeit ein. Zudem war die Zwangsarbeit nicht mehr Aufgabe der Volksgerichte, sondern der Polizeibehörden.[8] Eine vertrauliche, nicht veröffentlichte Verordnung des Innenministers Ferenc Erdei im Juni 1945[9] erweiterte den Wirkungskreis der politischen Polizei, denn aufgrund dieser Verordnung konnten auch Personen, welche den „demokratischen" Wiederaufbau des Landes hemmten, durch die politische Polizei interniert werden. Die politische Polizei – die „Faust" der Arbeiterklasse und der Ungarischen Kommunistischen Partei – erhielt von da an unbeschränkte Macht, alle, die dem System nicht passten, ohne Gerichtsurteil zu internieren.

Bei der Beurteilung der Ungarndeutschen wurden die strengen Maßnahmen gegen sie erweitert: Neben dem Dienst im deutschen Heer oder beim Sicherheitsdienst sowie der deutschen Staatsbürgerschaft war nun auch die Mitgliedschaft beim deutschen Volksbund Grund für die Internierung. Während der Forschungsarbeiten im Historischen Archiv der Staatssicherheitsdienste stand das Verhältnis der Staatsmacht zur deutschen Minderheit im Mittelpunkt. Die bedeutendsten Fragen der Untersuchung lauten: Wie behandelte die kommunistische Staatsmacht und ihre „Faust", der Staatssicherheitsdienst, die Ungarndeutschen? Welche Aufgabe nahmen die Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956 in Bezug auf die deutsche Minderheit wahr?

Die Rolle der Siegermächte und der ungarischen Regierung darf hier auch nicht vergessen werden: Nach dem Potsdamer Abkommen[10] kam es zur Vertreibung der Deutschen aus den

---

[6] Verordnung 1440/1945. M.E. vom 1. Mai 1945

[7] Aufgrund der Verordnung 81/1945. M.E. wurde die Internierung zwischen dem 5. Februar 1945 und dem 1. Mai 1945 als Hauptstrafe gegeben, und bis zum 1. Mai waren die Volksgerichte und die Bestätigungsausschüsse für die Internierung der Personen zuständig.

[8] Vgl.: Tibor Zinner, (1985), Háborús bűnösök perei. Internálások, kitelepítések, igazoló eljárások 1945-1949, (Kriegsverbrecher vor Gericht. Internierungen, Aussiedlungen 1945-1949), Történelmi Szemle, Budapest 1985/1.

[9] Vertrauliche Verordnung 138.000/1945. vom 21. Juni 1945, in: Mária PALASIK, Bizalmas belügyminiszteri rendelet az internálások ügyében (1945), Társadalmi Szemle, Budapest 1997/7.

[10] Potsdamer Abkommen, Artikel XIII. „Überführung der deutschen Bevölkerung Ungarns, Polens und der Tschechoslowakei", Juli 1945.

osteuropäischen Ländern. In Ungarn wurde am 29. Dezember 1945 das Gesetz[11], das die Vertreibung der Ungarndeutschen nach Deutschland bestimmte, verabschiedet. Zusammen mit den bereits früher Geflüchteten betrug die Zahl der Vertriebenen 220.000 bis 250.000, etwa die Hälfte der ungarndeutschen Bevölkerung. Die ungarischen politischen Kräfte akzeptierten also die Vertreibung der Deutschen aus Ungarn und versuchten aufgrund der Kollektivschuld-These nach Möglichkeit das gesamte Deutschtum aus Ungarn zu entfernen. Dieses Vorhaben der Nachkriegszeit geht aus den Dossiers des Historischen Archivs der Staatssicherheitsdienste aus den Jahren 1945, 1946, 1947 und 1948 hervor. Die Schwabenfrage konnten die politischen Kräfte jedoch mit der Vertreibung nicht lösen.

Erst ab Herbst 1949 konnten sich die Ungarndeutschen ihren Wohnsitz und Aufenthaltsort selbst bestimmen sowie Arbeit aufnehmen.[12] Nachdem das Mehrparteiensystem abgeschafft[13] und im Jahre 1950 die Räte und Apparate[14] ins Leben gerufen worden waren, radikalisierte sich die Politik der Kommunistischen Partei, der MDP. Die von der Partei gelenkte Presse unternahm Angriffe gegen die Feinde der Volksdemokratie. Dieser Hass traf die – zwischen 1945 und 1948 enteigneten und bis 1950 entrechteten – Ungarndeutschen in vollem Maße. Die Einschränkung[15] und Liquidierung der Kulaken und der Schwaben-Kulaken[16] erfolgte nicht nach nationalen, sondern nach wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten.

Hypothese

Wesentliche Forschungsfrage des Dissertationsprojektes ist die nach dem Schicksal der deutschen Minderheit nach 1945.

- Waren die Ungarndeutschen ein besonderes ’Opfer’ von Internierung, Vertreibung und Enteignung während der Sowjetisierung des Landes?

---

[11] Gesetz Nr. 12.330/1945.ME.
[12] Im Jahre 1948 wurden die Vertreibungen der Ungarndeutschen beendet, das Jahr 1949 brachte die erste sozialistische Verfassung (darin auch die – prinzipielle – Gleichberechtigung der ungarischen Nationalitäten) und Ungarn brauchte Arbeitskraft, auch die der ungarndeutschen Facharbeiter. Vgl..: Gerhard SEEWANN, Ungarndeutsche und Ethnopolitik, Budapest 2000.
[13] 1949 kam die vereinigte Partei der Sozialdemokraten und der Kommunistischen Partei – die sich von da an als die Partei der Ungarischen Werktätigen (Ung. ’MDP’) bezeichnete –an die Macht.
[14] Die Räte und Apparate waren die neuen Staatsorgane, die unmittelbar von der kommunistischen Parteiführung gelenkt wurden. Die Partei begann ab 1949-1950 mit dem Ausbau einer totalen Diktatur.
[15] Die Schwaben-Kulaken wurden de facto bis 1955 ihrer bürgerlichen Rechte beraubt.
[16] In vielen Dossiers im Historischen Archiv der Staatssicherheitsdienste schreiben die Agenten im Verhörprotokoll der ungarndeutschen Verhafteten – unabhängig des Verhaftungsgrundes – als Anmerkung ’Schwabe-Kulake’. vgl.: ÁBTL V-67810 Richter György (1950-1953)

- Was war die Aufgabe der Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956 bezüglich der deutschen Minderheit?
- Gibt es inhaltliche und zahlenmäßige Unterschiede zwischen den ungarischen und den ungarndeutschen Akten der Staatssicherheitsdienste?
- Die Frage, ob die Vertreibung der Ungarndeutschen als ein Teil der Vertreibungen zwischen 1945 und 1950 betrachtet und zu den „Stationen" der Sowjetisierungspolitik Ungarns gezählt werden kann, versucht die Arbeit zu beantworten.
- Die Frage, ob die deutsche Minderheit zu den Feinden der neuen Ordnung gehörte, versucht die Arbeit zu analysieren.
- In der Forschung im Historischen Archiv der Staatssicherheitsdienste stand die Untersuchung des Verhältnisses der Staatsmacht zu der deutschen Minderheit im Mittelpunkt. Wie behandelte die kommunistische Staatsmacht und ihre 'Faust', der Staatssicherheitsdienst, die Ungarndeutschen?
- Was war die Aufgabe der Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956 bezüglich der deutschen Minderheit?
- Wurden die Ungarndeutschen während der Arbeit der verschiedenen staatlichen Behörden als eine eigenständige soziale Gruppe definiert?
- Wie wurden die Deutschen in Ungarn im Lichte des internationalen Rechts behandelt?
- Wie kann man das Verhältnis der Gesamtbevölkerung zu dieser deutschen Minderheit in diesen elf Jahren, von 1945 bis zur Revolution 1956, beschreiben?
- Waren die Ungarndeutschen ein besonderes 'Opfer' von Internierung, Vertreibung und Enteignung während der Sowjetisierung des Landes?

Arbeitsmethode

Durch Fragestellung und methodische Vorgehensweise bedingt, ergibt sich eine Gliederung der Dissertation in vier Einheiten. Nach dem einleitenden Kapitel beschäftigt sich der erste größere Teil der Arbeit mit den Entscheidungen der Alliierten, worauf eine deskriptive Darstellung der wichtigsten Konferenzen folgt. Der zweite Teil beginnt mit der Darstellung von Zusammenhängen zwischen dem allgemeinen Schema der Sowjetisierungspolitik und den Entscheidungen der ungarischen politischen Kräfte hinsichtlich der deutschen Minderheit. Die Frage, ob die Vertreibung der Ungarndeutschen als ein Teil der Vertreibungen zwischen 1945

und 1950 betrachtet und zu den „Stationen" der Sowjetisierungspolitik[17] Ungarns gezählt werden kann, versucht die Arbeit zu beantworten. Aufgrund der Forschungen im Archiv der Staatssicherheitsdienste wird in einigen Fallstudien die Tätigkeit der Staatssicherheitsdienste bezüglich der Ungarndeutschen zwischen 1945 und 1956 dargestellt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Amtsstruktur der ungarischen Staatspolizei reorganisiert und ab Frühling 1945 hatte die Staatspolizei politisch-polizeiliche Aufgaben. Im Herbst 1946 gründete man den Staatssicherheitsdienst, der ab 1950 als *Staatsschutzbehörde*[18] selbständig wurde. Zu den Aufgaben dieser Sicherheitsorgane gehörte die Aufdeckung der *reaktionären Kräfte*[19] der demokratischen Ordnung. Die Frage, ob die deutsche Minderheit zu den Feinden der neuen Ordnung gehörte, versucht die Arbeit zu analysieren.

Viele Ungarndeutsche wurden aktenkundig: wegen antidemokratischer Aussagen, – hier findet man keinen Unterschied zwischen den ungarischen und ungarndeutschen Akten - wegen ihrer Herkunft und Vergangenheit – in diesem Punkt sind die Unterschiede offenkundig -, wegen einer Mitarbeit im Agentennetz oder wegen „Verbrechen" gegen die Demokratie - diese „Verbrechen" waren vor allem Fluchtversuche, „Attentate" und illegale Grenzüberschreitungen, die jedoch strenger bestraft wurden als bei den Ungarn.

Betrachtet man die ethnische Zusammensetzung Ungarns, so betrug die Zahl der deutschen Minderheit auf dem Gebiet „Trianon-Ungarns" im Jahre 1941 5,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1949, – die wegen der totalen kommunistischen Diktatur nicht die wahren Verhältnisse zeigen, – waren nur 0,2 Prozent der Bevölkerung Ungarndeutsche. Elf Jahre später, als die Minderheiten ihre Sprache und Kultur schon wieder pflegen durften, belief sich die Zahl der Ungarndeutschen auf 0,5 Prozent. Im Juli 1953 fertigte auch der Staatssicherheitsdienst eine Statistik an: Von den 2.692 Internierten waren 1.130 Personen Ungarn, 1.037 Personen Deutsche. Die Zahl der ungarischen Internierten betrug 42 Prozent, die Zahl der deutschen Internierten hingegen cirka 39 Prozent.

---

[17] „Stationen" der Sowjetisierung waren unter anderem die Liquidierung der anderen Parteien, die Verstaatlichung der Wirtschaft, die Verhaftung der vermeintlichen Gegner, die Forcierung der Schwerindustrie zu Lasten der Konsumenten, die Vertreibung der Deutschen. Diesbezüglich s.: Ignác ROMSICS, Magyarország története a XX. században. Osiris Budapest 2001, György GYARMATI, Kényszerpályás rendszerváltások Magyarországon 1945-1949, Mindentudás Egyeteme, VII. szemeszter, 6. előadás, 17.10.2005

[18] Ungarisch abgekürzt mit „ÁVH", „Államvédelmi Hatóság"

[19] So nannte man die Feinde der neuen Demokratie. In der Verordnung mit Nummer 4353/1949. MT. liest man: „Die Staatssicherheit deckt die Feinde der Arbeiter auf , verteidigt und sichert die staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung." (Originale Ungarisch, Übersetzung der Autorin)

In den 1960er Jahren war die Atmosphäre liberaler geworden, denn die Furcht war verschwunden. Dennoch blieb die kommunistische Nationlitätenpolitik nicht „minderheitenfreundlich“. Erst 1989 wurden die nationalen und ethnischen Minderheiten in der Verfassung als „staatsbildende Faktoren“[20] bezeichnet. Für viele Minderheiten, darunter für die deutsche Minderheit, war es – sprachlich, kulturell und auch wirtschaftlich gesehen – jedoch viel zu spät.

Das Erbe ist zugleich ein besonderes Kulturprodukt, das der geistigen Neugestaltung der Gegenwart dient, es stellt sie her, und zwar mit bewussten Mitteln der kulturellen Organisationsstruktur.[21]

Kathi Gajdos-Frank

[20] Der Kommunismus kennt im Allgemeinen keine Minderheiten.
[21] Fejős ZOLTÁN, A néprajz, antropológia – a kulturális örökség és az emlékezet kategóriái. In: Kultúrális örökség – társadalmi képzelet. Péter GYÖRGY, Barbara KISS, István MONOK (Red.), Budapest 2005, S. 69-76.

Lebenslauf

1. Studien:
Deutsches Nationalitätengymnasium in Budapest (1989-1993): Stipendien: Europäisches Parlament, Strassburg, Frankreich (**1990),** Goethe Institut, Marienau, Deutschland (**1992)**
Universität Veszprém (1993-1995), Fakultät für deutsche Sprachlehrerausbildung
Stipendium von „Suevica Pannonica" (1994)
ELTE, Philosophische Fakultät, Germanistik (1995-2000), Diplomarbeit: „Elektra-Dramen im 20. Jahrhundert", Teilnahme am Programm über die Deutsche Minderheit in Ungarn (1997-2000)
Gasthörer an der Stuttgarter Universität (1996-1997)
Sommerakademie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (1999)
Teilnahme an der Doktorschule der Andrássy Gyula Deutschsprachige Universität, Geschichte (2008-)

2. Sprachkenntnisse:
Deutsch (Oberstufe)
Englisch (Mittelstufe)

3.Publikationen:

„Deutscher Kalender" (Gedichte)	**1990-1994**
„Suevica Pannonica" (Aufsatz)	**1994**
„Sonntagsblatt"	**1998-**
„Schweizer Modell des deutschen Realismus" (2000/4.)	
„Vom Strafvollzug zum Party-Kult: Über die vergessene „Karriere" des Studentenkarzers" Bismarck und Goethe auch öfters eingelocht?" (2000/5.)	
„Theater, das ist eine Chance, die Welt zu erkennen. Friedrich Dürrenmatt ist seit 10 Jahren nicht unter uns" (2000/1.)	
„Und sagte kein einziges Wort" Heinrich Böll (2001/9.)	
„Über die deutschen Sprachinseln in Ungarn" (2008/1.)	
„Odsun oder Transfer of Population" – „Wie organisiert und wie human wurde die Vertreibung der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei und in Ungarn durchgeführt?", (2009/3.)	

„Kalte Heimat – Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945” (2010/2.),
„Die Welt als ein Wunderwerk der Schöpfung – Aufklärung und Pietismus in der deutschen Literatur” (2010/2.)
„Schlesien und seine Deutschen” (2010/3-4.)
„Die Macht der Heimat – Die Kraft der Heimatdichtung im 19. Jahrhundert” (2010/3-4.)
„Die Sowjetisierung Ungarns – Die Überwachung der Ungarndeutschen durch die Staatssicherheitsdienste 1945-1956” – in Fortsetzungen (2012/3-4-5.)
Neue Zeitung
„Identität” – Auf der Suche nach unserer eigenen Identität (2009/24.)
„Die Überwachung der Ungarndeutschen durch die Staatssicherheitsdienste” (2012/24.)
Filológiai Közlöny (2001/3. évf. 4. szám)
„Elektra im 20. Jahrhundert: Hugo von Hofmannsthal und Jean-Paul Sartre”
„Budaörser Heimatbuch” (2007)
Übersetzerin: Katalin Gajdos-Frank (203 Seiten)
„Das Jahrhundert der Frauen. Eine kleine Litera-Tour im Spiegel der Psychologie und der feministischen Philosophie”
„Tolle et Lege”, Trezor Kiadó Budapest, 2008 (171.old.- 187.old.)
Budaörser Nachrichten (Zeitschrift) Artikel in jeder Ausgabe **(**2011-)
Tagungsband Nachwuchstagung AUB (2011)
"Die Sowjetisierung Ungarns - Die Überwachung der Ungarndeutschen zwischen 1945 und 1956 durch die Staatssicherheitsdienste"

4. Konferenzen (Vorträge)

„Litera-Tour”, Vortragsreihe, dt. Literatur, Haus der Ungarndeutschen **(**2001-2002)
„Reihe Junge Wissenschaft”, Haus der Ungarndeutschen **(**2009/9): „Potsdam und die „ethnische Säuberung” im 20. Jahrhundert”

Doktorandenkreis, AUB: „Über die Überlebensfähigkeit der deutschen Sprachinseln außerhalb des deutschen Sprachgebietes" (11/2008), „Verschleppung und Vertreibung ungarnländischer Deutscher 1944-1948 im Spiegel der zeitgenössischen Presse" (am 11/11/2009), „Assimilation der Ungarndeutschen" (am 28/04/2010)
Nachwuchstagung, AUB: „Die Tätigkeit der Staatssicherheitsdienste 1945-1956 bezüglich der deutschen Minderheit" (2010/9.)
Historikerkonferenz, Budaörs: „Die Überwachung der Ungarndeutschen 1945-1956" – Fallstudien (2010/12)
Jubiläumskonferenz „Der Donauraum als eine neue EU-Region", AUB, „Grenz- und zeitüberschreitende Minderheitenprobleme am Beispiel der deutschen Minderheit in Ungarn" (2011/5.)
Haus der Ungarndeutschen: „Die Überwachung der Ungarndeutschen durch die Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956", (2012/4.)
Bürgermeisteramt Tata: „Das Schicksal der Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg – Verschleppung, Vertreibung, Diskriminierung zwischen 1945 und 1956" (2012/6.)
Nachwuchskonferenz, Haus der Ungarndeutschen, Konferenz „Ungarndeutsche im Fokus. Bewahrte Traditionen und neue Horizonte": „Die Überwachung der Ungarndeutschen durch die Staatssicherheitsdienste zwischen 1945 und 1956", **(**2012/4.)
Pilisvörösvár, Konferenz „Traditionspflege und Erneuerung – Perspektiven der deutschen Minderheit in Ungarn im 21. Jahrhundert" „Die „Weiterpflege des Budaörser Deutschen Kulturerbes im Jakob Bleyer Heimatmuseum" (2012/9.)
Historikerkonferenz in Budaörs, Rathaus „Die Rolle des Deutschen Nationalitätengymnasiums Budapest in der Identitätsbildung der ungarndeutschen Jugend nach 1989", (2012/10.)
Konferenz „Deutsche als Überwachte im Kalten Krieg", Pécs: „Die Ungarndeutschen und die Staatssicherheitsdienste 1945-1956", (2012/11.)

5. Praktikum/ Arbeitserfahrungen:

Budapester Wirtschaftshochschule, Fakultät für Handel und Gastgewerbe, 1998-1999: Unterrichten (deutsche Sprache)
ELTE, Fakultät für Lehrerausbildung, 1998-1999: Unterrichten (deutsche Literatur)**,** Unterrichten (deutsche Kinderliteratur), **2007**
ELTE Studentenstiftung, 1998, 2001: Unterrichten (im Sprachlager der Uni)
Sprachschule „Pasarét", 2000-2003: Vorbereitung auf Srachprüfungen
International Business School (IBS), 2000-2003: Unterrichten (Wirtschaftsdeutsch)

Budapester Wirtschaftshochschule, Fakultät für Finanz- und Rechnungswesen, Lehrstuhl für Fremdsprachen (2000-2007): Unterrichten (Wirtschaftsdeutsch)**,** Stelle als **Hochschulassistent**, **2001-2003**
Teilnahme an Weiterbildung für Spachprüfer, 2003
Jakob Bleyer Gemeinschaft, Budapest, 1997-2005: Teilnahme an verschiedenen Programmen
Übersetzungen, Dolmetschen, Privatstudenten
Budaörser Deutsche Kulturgemeinschaft, 2010-: Teilnahme an verschiedenen Programmen
Direktorin des Jakob Bleyer Heimatmuseums in Budaörs, 2011-

Katalin Gajdos-Frank